

## Steigerungs- Auffindung.

Im Folge richtlicher Verfolgung werden aus der Gantmasse des **Gustav Huber**, Bierbrauer von Theningen auf dortigem Rathause,

**Montag 7. September d. J.**  
Vormittags 8 Uhr,  
folgende Liegenschaften öffentlich versteigert,  
wobei der Aufschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die Liegenschaften sind:

1. Eine zweiflügelige Behausung mit Keller, Scheuer, Stall, Schopf, Schweinställen, Hofratte und dem Keller in der Scheuer, nebst allen Zugehörden und ca. 150 Ruten Garten- und Ackerfeld und einer Untage, an der Breisacher Straße in Theningen gelegen, neben Bürgermeister Frank und Friedrich Ehrler, vorne die Straße, hinten Friedrich Liebengut auch Hafner Hefz zusammen tax. 10,700 fl.

Hiezu gehörig:

1 Bierkessel ab. 8 Ohm mit Wassergefäß, tax. 450 fl.  
1 Dickmaischpumpe tax. 100 fl.  
1 Transmission mit Niemen tax. 150 fl.  
1 Malschrotmühle tax. 100 fl.  
1 Kiehschiff tax. 350 fl.  
1 Malzbörre 150 fl.

Hiezu auf Kondringer Gemarkung

4 Ar 50 Meter Acker mit Helfenkeller und Eiskeller auf dem Bürgle, neben Wilhelmstine Voigt und Rain, tax. 600 fl.

2., 212 Ruten Acker im Bergacker, Theninger Gemarkung, einer Weg, anders. Jakob Friedrich Ehrler tax. 450 fl.

3., 35 Ar 37 Meter Matten auf den Altmatten, neben Johann Jakob Schmidt, Regelwirth, Wüssinger und Martin Engler. Witwe tax. 750 fl.

4., 3 Ar 60 Meter Acker auf dem Bürgle, neben sich selbst und einem Rain tax. 100 fl.

Nr. 3 und 4 auf Theninger Gemarkung liegend.

Der Acker mit Helfenkeller auf dem Bürgle wird mit dem Brauerei-Gebäude zusammen versteigert.

Für sich allein ist derselbe geschätzt zu 400 fl.

Summa 13,900 fl.

Emmendingen, 31. Juli 1874.

Der Vollstreckungsbeamte  
**Groß. Notar A. Starck.**

**Obst-Versteigerung.**  
Bis Dienstag 25. August d. J. wird auf dem Freiherrlich von Blittersdorff'schen Gute zu Leppenbach, der diesjährige Obst-Erwachs an den Bäumen als Äpfel, Birnen und Zwetschken in verschiedenen Frisch-Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu man sich früh 9 Uhr im Gehaus „zum grünen Baum“ dahier versammelt.

Leppenbach, 16. August 1874.  
Die Gutsverwaltung.

## Eichenholz-Lieferung.

Zur Reparatur nachbenannter Kanalschleusen bedürfen wir folgende Eichenholzter:

### I. Leopoldskanalschleuse bei Riegel.

6 Flechtlinge, je 10,9 Meter lang, 0,3 Meter breit, 0,12 Meter stark.  
4 Streben, 3,9 " 0,24 " 0,09 " kantig.

### II. Eisflügel-dammschleuse oberhalb Riegel.

1 Holm, 7,2 Meter lang, 30/36 Centimeter kantig.

### III. Preisamkanalschleuse bei Neuershausen.

2 Träger, je 8,1 Meter lang, 24/30 Centimeter kantig.

### IV. Die Eichenholz-Lieferung.

6,1 " 24/30

100 Flechtlinge, je 2,6 Meter lang, 0,3 Meter breit, 0,12 Meter stark.

Deutschländer Angebote wollen höchstlich, verliegt und portofrei bei unterzeichneten Stelle, wo die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, mit geeigneter Aufschrift verschicken bis zum 24. d. Mts. früh 9 Uhr eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet.

Emmendingen, den 10. August 1874.

**Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion:**

**Binder.**

## Aufruf.

Der seit dem Jahr 1859 gegründete und bis 1866 nur von ledigen Arbeitern benützte Krankenverein ist jetzt jedem hiesigen Arbeiter zugänglich. Der Eintritt beträgt 30 kr. und wird in einem Erkrankungsfalle während der ganzen Krankheitsdauer wöchentlich zwei Gulden 6 kr. ausbezahlt.

Der Verein besitzt einen schönen Reservesond in der Sparkasse zinstragend angelegt, und wird zu zahlreichem Beitreit zu diesem gewiß nützlichen Verein hiermit höflich eingeladen.

### Der Vorstand.

**Jakob Krömer.**

**Leopold Ruh.**

## Wohnungs- Veränderung.

200 Ohm fach

von 25 Maaz bis 30 Ohm halten wird kaufen

**Adlerwirth Ottenwalter.**

Unterzeichnete wohnt von heute an bei Herrn Chirarzt Bender gegenüber der Kirche.

**Mathias Bürklein,**

**Schneider.**

Für **Kräfte** besitzt ein geruchloses für erprobtes Mittel, mit dem es einfach einer **Unaligen** Einreibung bedarf, um dieselbe gefahrlos und sicher zu räumen, wofür reell garantire. Kräfte wollen sich vertrauensvoll wenden an **Cake in Tinz** bei Gera, Neuß. (H 33894.)

Summa 13,900 fl.

Emmendingen, 31. Juli 1874.

Der Vollstreckungsbeamte

**Groß. Notar A. Starck.**

**Obst-Versteigerung.**  
Bis Dienstag 25. August d. J. wird auf dem Freiherrlich von Blittersdorff'schen Gute zu Leppenbach, der diesjährige Obst-Erwachs an den Bäumen als Äpfel, Birnen und Zwetschken in verschiedenen Frisch-Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu man sich früh 9 Uhr im Gehaus „zum grünen Baum“ dahier versammelt.

Leppenbach, 16. August 1874.

Die Gutsverwaltung.

**G. Ottenwalter.**

Bestellungen sind ausswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in bie. Postbüro bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 kr. die Zeile berechnet.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblaßt  
für die Remter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Pro. 99.

Samstag, den 22. August

1874.

### Die Anerkennung Spaniens.

Was den Nachfolgern des Königs Amadeus von Savoyen nicht gelungen ist, woran Castellar's Verdienst scheiterte, die Anerkennung der spanischen Nation als einer in Europa vollberechtigten Persönlichkeit, das hat der carlistische Aufstand erreicht, oder vielmehr die Vorherrschaft und der Fanatismus, womit für die Sache der Legitimität und der Religion gekämpft wurde. Spanien wird in seiner damaligen republikanischen Staatsverfassung trotz seiner Schwäche, obgleich es in schweren Kämpfen liegt, und obgleich seine Regierung ihr Dasein einem näheren Umgang pflegen, weigerten ihr die diplomatische Anerkennung, räumten ihr aber stets das Verhältnis eines Faktums ein, welches an sich bestehen könnte, ohne irgend jemandes beseres Recht zu verleken.

Der Werth dieser Anerkennung ist jedoch nicht sehr hoch zu schätzen. Spanien ist nicht in der Lage eines Staates, der seine Existenz erst zur Geltung bringen muß, wie dies z. B. bei dem Königreich Italien der Fall war, dessen Anerkennung als Vertreterin dieses Spaniens wieder diplomatischer Umgang gesplossen werde, weil man sich überzeugt habe, daß sie existenzfähig sei. Darin liegt indeß immerhin einiger Werth; der carlistische Krieg tritt damit auf zweifelose Weise in die Kategorie eines Aufstandes gegen die völkerrechtlich anerkannte Regierung, seine Unterstützung wird eine offenside Verlegung des Völkerrechts und umgekehrt hat der Verlehr und die Unterstützung der anerkannten Regierung nur noch die Bedeutung eines besonders freundschaftlichen Verhältnisses.

### Zur Flucht Bazaine's.

Die Flucht Bazaine's, sagt die „Neue Bad. Landeszeitung“ in ihrem Leitartikel vom 14. d. kann möglicherweise epochenmachend für die weitere Entwicklung in Frankreich werden. Damit meinen wir freilich nicht, daß Bazaine selbst, daß der entsprungene Gefangene, auf das Geschick Frankreichs einen unmittelbaren Einfluß ausüben könnte. Ohne Zweifel haben ihm die bonapartistischen Verschwörer in ihren Zukunftsplänen eine Rolle zugedacht,

denn gegenwärtigen Frankreich aber wird von dem Flüchtling, mag er in Belgien oder in England sein Asyl suchen, keine direkte Gefahr drohen. Der Besitzer der Armee von Mecklenburg schreibt sich schon vor dem Prozeß, der ihm im Herbst vorigen Jahres gemacht wurde, sehr geringer Sympathien im französischen Heere und Volke. Seine Verurtheilung zum Tode und seine Degradation ist nur im engsten Kreise der erklärtesten Bonapartisten als ein Martyrium aufgesetzt, — im Großen und Ganzen vielmehr als eine verdiente Strafe, seine Begnadigung, seine Ein-

### Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bairischen Bergen.

Von Th. Meissner.

(Fortschung.)

Mit einem so lauernden Zug in seinem wohlgebildeten Gesicht aber, als sei er auf die Wirkung seiner Worte begierig, rief er im Weggeh'n zurück: „Wohl, wohl, will noch ein Paar Täg' bleiben. Wär überhaupt schon über alle Berg', wenn die Christel nicht gar so ein feines Pfandl wär“. So was wachst im Salzammergut nicht drinn“. Ohne indeß eine Antwort abzuwarten, entfernte der Tyroler sich mit großen Schritten.

„Was hab ich jetzt gehört — das wäre mir noch gar das Liebst!“ Und wie von einer Sprungfeuer emporgeschossen, sprang der Wurzengraber von seinem Laubsack auf. Er wollte dem Burschen nachhören, um ihn zur Rede zu stellen, gab den Vorsatz aber sogleich wieder auf und in nachdenklicher Haltung ging er in der Hütte hin und her. Plötzlich blieb er stehen.

„Jetzt geht mir ein Licht auf,“ murmelte er lebhaft. „Das Diendl gefällt mir schon ein Paar Tag' nimmer, ist nimmer lustig, muß jedes Wort aus ihr herausheben, redt nicht und ist wie verzaubert, ja, Kreuzkruzitürken!“ — Dabei schlug er sich vor die Stirne. — „Ich alter Esel hab selber den Marder hereingesetzt in' Schlaf zum Täuberl und kann jetzt zuschau'n, was draus wird.“

Kreuzlücken, wie man nur so blödnumm sein kann! Hirschgruberin“, rief er dann laut, „jetzt hilft Dir nichts mehr, jetzt muß herausrucken mit dem Geld, muß blechen! Jetzt ist's Zeit, daß ich fortkom' und den Burschen weiter bring', und erwisch ich den Teufelsbuben“, schrie er und schüttete drohend den Stufen — „wie er meinem Diendl nachsteigt, nächster will ich ihm heimzahlen, daß er sich's merkt.“

Unter den letzten Worten war Christel geräuschlos hinter ihm in die Thüre getreten und hatte noch die Drohung des Vaters vernommen und den zornig erhobenen Stufen erblickt. Wie von einer Kugel getroffen, knickte sie zusammen. In einer Hand den Korb sammt der Hase tragen, hielt sie in der andern ihre kurze Jacke und den Hut, und schlitt nun mit allen Zeichen des Schreckens auf ihr Bettlager in dem hinteren Hüttenraume zu. Alles von sich versend, fiel sie darauf hin und barg das angstglühende Gesicht in dem Kissen.

Das Geräusch des umfallenden Korbes machte den Wurzengraber erst auf die Kenntnisheit des Mädchens aufmerksam. Verwundert trat er auf sie zu.

„Was ist jetzt das wieder?“ fragte er mit ernstem, dabei aber ungewöhnlich mildem Ausdruck. „Wie schlecht Dich denn Du bei der Thür herein, hast Du kein Grüß Gott nicht, wenn Du heinkommst? Wie kommst mir denn Du vor? Ein lustiges Oßangl oder einen frischen Bucher hört man so schon lange nimmer von Dir. Bist allseit mein in Berchel gewesen, hast gesungen früh und spat, ich kenn' Dich gar nimmer, mein Diendl.“

(Fortszung folgt.)

schließung auf der Insel Marguerite als eine übelangebrachte Milde. Der Flüchtlings Bazaine, der seine Entweichung, wie das Journal des Débats hervorhebt, unter dem Brücke des Ehrenworts vollzog, wird das Prestige der bonapartistischen Partei nicht vernehmen. Wohl aber läßt sich annehmen, daß der Unwille, daß die Entrüstung über die Flucht, welche nach Pariser Berichten über das Gewöhnliche hinausgingen, einen politischen Factor von Bedeutung bilden werden. Unter dem Druck dieser Entrüstung steht und handelt bereits die Regierung Mac-Mahons. Sie bietet Alles auf, um das Misstrauen, das gegen sie im stärksten Maße wach geworden, zu beschwichtigen. Man klagt sie der direkten oder indirekten Mischung an der Flucht Bazaine's an. Wer nicht behauptet, daß die Regierung den Gefangenen geradezu habe entwischen lassen, der sagt wenigstens, die Bewachung sei so leichtfertig gewesen, daß der Zuhörer entwischen könnte oder entwischen müsse. Es wäre verfrüh, wenn man heute zwischen der einen oder der andern Alternative eine Entscheidung treffen wollte. Denkt so schwer es sich deuten läßt, daß Mac-Mahon, der gerade im Gegenfase zu Herrn Thiers darauf drängt, Bazaine den Prozeß zu machen, und der Minister des Innern, General Chabaud-Latour, der mit in dem Kriegsgericht zu Trianon saß, — so schwer es sich deuten läßt, daß diese beiden die Hand zur Flucht gebeten haben sollten, — so schwer läßt sich's auf der andern Seite annehmen, daß man im Schoße der Regierung über die Bewachung eines Staatsgefangenen dieser Art nicht bis ins Detail unterrichtet gewesen sei und die Milde der Behandlung die man Bazaine angeblichen ließ, gegen die Sicherheit der Haft abgewogen habe. Über mag dem sein wie ihm wolle, die Frage über Art und Maß der Mischung der Regierung ist eine unvermeidliche, auf ihre Entscheidung kommt verläßlich wenig an. Die Hauptfrage ist, daß das Misstrauen gewckt, daß es da ist, daß Bonapartisten, einer Begünstigung derselben, einer Mischung an Frankreichs Ehre befehligt glaubte. Dieses Misstrauen muß — das läßt sich ohne Prophezeiung voraussagen — nach zwei Seiten wirken. Es zieht an der Achtung von Mac-Mahon und dessen Ministerium, die ohnehin tief gesunken ist, es nötigt den Marschallpräsidenten, seine Beziehungen zu den Bonapartisten zu lockern oder wenigstens zu verdecken. Das Eine aber ist sowohl für die republikanische Zukunft Frankreichs wie das Andere. Das Eine entzieht dem beschränkten ultramontanen Soldaten, der zum Unglück Frankreichs an dessen Spitze steht, die moralische, das Andere die physische Kraft. Wenn er sich in Folge der Entrüstung, welche Bazaine's Flucht hervorruft, genöthigt sieht, mit der Verwendung von Bonapartisten im Militär- und Civildienst sich Schranken aufzulegen, wenn er unter dem Druck jener Entrüstung die Untersuchung über das Monarchische Complot ernsthafter betreiben lassen muß, so wird damit die Entscheidung der Frage: ob Republik oder drittes Kaiserthum? zu Gunsten der Ersteren schon um ein gutes Stück näher gerückt.

### Deutsches Reich.

Donaueschingen, 17. August. Gestern hat in Donaueschingen die feierliche Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung stattgefunden in der vom Fürsten von Fürstenberg hierzu freundlich gestellten Reitbahn. Die Ausstellung bietet ein Bild der gewerblichen und industriellen Fortschritte, welche der Schwarzwald gemacht hat. — Für Diejenigen, welche Lust haben, nach Donaueschingen zur Gewerbeausstellung zu reisen, ist es gewiß von Interesse, zu erfahren, daß, wer ein einfaches Billet 3. Klasse nimmt und sich dasselbe als Besucher der Gewerbeausstellung abstempeln läßt, mit demselben auch (natürlich ohne weitere Zahlung) zurückreisen kann.

Offenburg, 17. Aug. Die Landesfeuerwehr-Versammlung nahm in erster Linie den Bericht über die seitherige Wirksamkeit des Hauptausschusses und die inneren Verhältnisse des Landesvereins entgegen. Wir ernehrmen denselben, daß dem badischen Feuerwehrverbande zur Zeit 166 freiwillige Feuerwehren mit etwa 18,000 Mann angehören und daß die Zunahme eine recht erfreuliche ist. Die Wirksamkeit des Hauptausschusses bestand neben Erledigung einer Masse minder wichtiger Angelegenheiten vorzugsweise in Unterhandlungen mit der Groß-Staatsregierung und den Landständen wegen Anstellung eines Landes-Inspectors für Feuerwehrgeräthe, leider aber ohne den gewünschten Erfolg. Abgesehen davon, daß keine Mittel zur Schaffung einer solchen Stelle verfügbare seien, glaubte die Regierung durch Anstellung eines Landes-Inspectors in die Selbstständigkeit der Gemeinden einzutreten, und besuchte, dadurch dem freiwilligen Feuerwehrwesen

geradezu habe entwischen lassen, der sagt wenigstens, die Bewachung sei so leichtfertig gewesen, daß der Zuhörer entwischen könnte oder entwischen müsse. Es wäre verfrüh, wenn man heute zwischen der einen oder der andern Alternative eine Entscheidung treffen wollte. Denkt so schwer es sich deuten läßt, daß Mac-Mahon, der gerade im Gegenfase zu Herrn Thiers darauf drängt, Bazaine den Prozeß zu machen, und der Minister des Innern, General Chabaud-Latour, der mit in dem Kriegsgericht zu Trianon saß, — so schwer es sich deuten läßt, daß diese beiden die Hand zur Flucht gebeten haben sollten, — so schwer läßt sich's auf der andern Seite annehmen, daß man im Schoße der Regierung über die Bewachung eines Staatsgefangenen dieser Art nicht bis ins Detail unterrichtet gewesen sei und die Milde der Behandlung die man Bazaine angeblichen ließ, gegen die Sicherheit der Haft abgewogen habe. Über mag dem sein wie ihm wolle, die Frage über Art und Maß der Mischung der Regierung ist eine unvermeidliche, auf ihre Entscheidung kommt verläßlich wenig an. Die Hauptfrage ist, daß das Misstrauen gewckt, daß es da ist, daß Bonapartisten, einer Begünstigung derselben, einer Mischung an Frankreichs Ehre befehligt glaubte. Dieses Misstrauen muß — das läßt sich ohne Prophezeiung voraussagen — nach zwei Seiten wirken. Es zieht an der Achtung von Mac-Mahon und dessen Ministerium, die ohnehin tief gesunken ist, es nötigt den Marschallpräsidenten, seine Beziehungen zu den Bonapartisten zu lockern oder wenigstens zu verdecken. Das Eine aber ist sowohl für die republikanische Zukunft Frankreichs wie das Andere. Das Eine entzieht dem beschränkten ultramontanen Soldaten, der zum Unglück Frankreichs an dessen Spitze steht, die moralische, das Andere die physische Kraft. Wenn er sich in Folge der Entrüstung, welche Bazaine's Flucht hervorruft, genöthigt sieht, mit der Verwendung von Bonapartisten im Militär- und Civildienst sich Schranken aufzulegen, wenn er unter dem Druck jener Entrüstung die Untersuchung über das Monarchische Complot ernsthafter betreiben lassen muß, so wird damit die Entscheidung der Frage: ob Republik oder drittes Kaiserthum? zu Gunsten der Ersteren schon um ein gutes Stück näher gerückt.

Aus Karllsruhe erfährt der „Schw. Merk.“: Schon vor einiger Zeit hat die Großh. Generaldirektion der Staatsseisenbahnen, veranlaßt durch den Bedarf an Schiffen eine Ermunterung zum Diensteintritt an jene Schüler ergeben, welche die Oberschule eines Realgymnasiums oder Gymnasiums oder ein Progymnasium absolviert haben; diese besurten keiner besondern Prüfung mehr beim Eintritt in den Eisenbahndienst und erhalten schon während der Zeit des Dienstrechts einen Gehalt von zunächst 500 fl.

— Die irrsinnige Tochter des durch den Brand in Durlach verunglückten Giese ist nun auch gestorben. Außer der Verstörung alter Fahrzeuge bei dem Brande auch eine Summe Silbergeldes zu Grunde gegangen zu sein. Wie das „Durlacher Wochenblatt“ nämlich meldet, wurden mehrere Sandsteine auf der Brandfläche gefunden, welche stellenweise mit geschmolzenem Silber überzogen waren.

Cannstatt, 18. August. Gestern Nacht während des Brandes der Deutschen Zimmerhütte meldete sich ein Handwerksvorschreiber, ein Uhrmacher aus der Schweiz, auf der Polizei und machte die Anzeige, daß er das Feuer angelegt habe. Er komme aus dem Zuchthaus und wolle wieder dahin, weil er sich auf andere Weise nicht mehr durchzubringen vermöge. Der dem Zimmermeister Dezs hiervon geäußerte Schaden beläuft sich auf 800 fl. und ist demselben sein ganzes Handwerkszeug mitverbrannt. Leider ist er nicht versichert.

Berlin, 16. August. Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Eine Woche voll großer Gedenktag ist angebrochen, und ebenso zeitgemäß als schwungvoll mahnt das „Milit. Wochenblatt“ in einem Aufsage: „Zur August-Mitte“ an dieselben mit folgenden Worten:

„Abermals sind wir eingetreten in jene Reihe der Gedenktag, welche den August zu einer feierlichen Zeit für Heer und Volk erheben, vom Tage von Weissenburg bis zu dem von Gravelotte — welche eine Folge von großen Thaten! Welch eine Wirkung auf die Nation! — In furchtbarem Ernst in düsterer Größe war der Krieg herangetreten an unser Volk; gefaßt und entschlossen war es ihm entgegen gegangen — nun entlud sich das Gewitter Schlag auf Schlag; Blitz auf Blitz traf den Feind, und nach der gewaltigen Schlacht von Metz atmete Deutschland hoch auf; was nun auch noch kommen möchte — wir waren Sieger, wir mußten es bleiben!“

Selten war eine solche Reihe von Siegen, wie sie vom 4. bis zum 18. August 1870 erfochten wurde, in eine so kurze Spanne Zeit gedrängt; selten noch ist es, daß eine solche Folge von Einzelsiegen zusammengefaßt wurde in einem großen gewaltigen Abschluß, der die Summe aller vorausgegangenen Glückes zieht und zugleich die Grundlage wird für neues Vorwärtsdringen, neuen Ruhm. — Und doch, die preußische Kriegsgeschichte hat dies ungeheure Schauspiel dreimal aufzuweisen in

diesem Jahrhundert! — Wenige Jahre nur rückwärts von 1870 und es tritt uns jene Reihe glorreicher Siege in den schleißhähnischen Pässen entgegen, die dann der Tag von Königgrätz zusammengesetzt, wie die Ketten einzelner Perlen ein diamantenes Schloß. Und nicht minder mahnt die Betrachtung der Auguststage von 1870 an jene heroische Zeit nach dem Waffenstillstande von 1813. Ja, die Tage von Gravelotte, von der Kaiserschlacht von Külm und Dannewitz, sie fanden in der Völkerschlacht von Leipzig ganz ebenso ihren Abschluß, ihre Erfüllung, wie die Siege von Weissenburg und von Wörth, von Saarbrücken und Spichern, in der ja auch tagelang loderten Königsschlacht von Metz.“

Berlin, 18. August. Um den Berlinern billiges Fleisch zu schaffen, sollen einige Banquiers, jeder mit einer Einlage von 10,000 Thalern, zu einem Vieherrungs-Unternehmen zusammengetreten sein. Man ist augenblicklich mit der Erwerbung von geeigneten Lokalitäten beschäftigt, um in den verschiedenen Stadttheilen Verkaufsstationen errichten zu können. Auch für Koscherfleisch soll Sorge getragen werden, und werden mit dem Rabbinat deshalb Verhandlungen eingeleitet.

### Schweiz.

Aus vielen Theilen der Schweiz laufen Unglücksbotschaften ein in Folge von heftigen Stürmen und Unwettern. In Lüttich wurden kleine Nadeln auf dem See vom Sturme überrascht, welche von Dampfschiffen zum Theil in Sicherheit gebracht wurden, thils aber auch ihre Insassen im Wasser begruben. Auf der Brameg, zwischen Gletsch und Malters, wurde der Postwagen umgeworfen und der Postillon sofort von demselben erdrückt. In Aarau wurde eine Riegelung fiel lang anlaufender, verwüstender Hagel und in Genf mäßigte ein Orkan mit seltener Heftigkeit. Aus Chur wird von einem Gewitter berichtet, das durch seine lange Dauer etwas Unerhörtes sein soll. Es hatte begonnen mit Einbruch der Nacht und fortgesetzt bis Morgens um 7 Uhr. In Schmieden fiel am Samstag Morgen bei Blitz und Donner Schnee. Das ganze Thal daselbst sei voll von Schnee. Diesem Unstand habe man zu danken, daß die Berggewässer nicht so viel Schaden angerichtet. — In Tarasp ist Emilio Castellar zu einer Kur eingetroffen.

### Oesterreich.

Am Samstag und Sonntag wurden das Salzkammergut und die Alpenthalter Salzburgs von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Auf dem Gmundersee und in

Alpsee wütete ein furchtlicher Orkan, der an den Häusern und den Schiffen eine gräßliche Verwüstung anrichtete und die Telegraphenleitung zerstörte. In den Taurern ging gleichzeitig ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die Salzach stieg in Salzburg auf die seit Langem nicht erreichte Höhe von neun Fuß; die Wogen führten Trümmer von Hütten, entwurzelte Bäume und Felshäme mit sich. Die Berge, der hohe Göhl, das Tannengebirge sind tief verschneit.

### Bermischte Nachrichten.

Die letzte Nummer der „Berliner Wespen“ bringt in Beifall der Flucht Bazaine's folgendes gelungenes Inserat:

An Mac Mahon.

Hat Dich die Flucht Bazaine's vertrieben,

So lern' von uns, was Dir gebürt:

Als wir ihn einstmal eingeschlossen,

Entfloß der wacke Marshall nicht!

Die Helden von Mex.

### Freiamt.

Geboren.

|           |  |
|-----------|--|
| 4. April. | Wilhelm, Mutter Anna Marie Zimmermann, Dienstmagd.           |
| 5. ".     | Katharine Elisabeth, Vater Andreas Schneider, Biegler.       |
| 10. "     | Eva, Vater Johann Georg Schlinger, Hofsäuer.                 |
| 24. "     | Johann Jacob, Vater Matthias Schneider, Bäder.               |
| 1. Mai.   | Anna Marie, Vater Andreas Holzer, Hofsäuer.                  |
| 4. "      | Mathias, Vater Matthias Fischer, Steinbauer.                 |
| 5. "      | Luit, Vater Christian Blum, Tagelöhner.                      |
| 7. "      | Luise, Vater Jacob Giesler, Landwirt.                        |
| 10. "     | Johannes, Vater Christian Möller, Landwirt.                  |
| 12. "     | Luit, Vater Matthias Willer, Steinbauer.                     |
| 13. "     | Gottlieb, Vater Gottlieb Reinbold, Hofsäuer.                 |
| 15. "     | Johann Georg, Mutter Christine Gerber, Dienstmagd.           |
| 17. "     | Karl Friedrich, Mutter Anna Katharine Haas, Dienstmagd.      |
| 22. "     | Katharine Elisabeth, Mutter Anna Marie Reinbold, Dienstmagd. |
| 23. "     | Christian, Vater Johann Georg Bühler, Schneider.             |
| 5. Juni.  | Luit, Vater Matthias Haas, Hofsäuer.                         |
| 10. "     | Christina, Vater Matthias Haas, Tagelöhner.                  |
| 21. "     | Mathias, Vater Matthias Budeer, Hofsäuer.                    |
| 30. "     | Gottlieb, Mutter Christine Bürkle, Dienstmagd.               |

Getraut.

|            |   |
|------------|---|
| 19. April. | Mathias Gerber, Dienstmagd, mit Anna Marie Graßmüller.  |
| 7. Mai.    | Christian Bühler, Landwirt, mit Christina Bühler.       |
| 20. "      | Christian Günzler, mit Anna Marie Reinbold.             |
| 23. Juni.  | Johann Bühler, Gärtner, mit Katharina Elisabeth Wagner. |

### Öbrige katholische Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

#### Dehndgras-Versteigerung.

Diesen Morgen 7½ Uhr ist unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Frau

Hanna Breyfacher, Witwe des Oberrats Levi Breyfacher nach kurzen Leiden im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Emmendingen, 21. August 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Dehndgras-Versteigerung.

Nro. 1998. Das Dehndgras von den Dämmen und Vorländern der Kanäle wird mit Borgfrist bis 11. November 1. J. versteigert:

Mittwoch, 26. August.

Vormittags 8½ Uhr.

im Gathaus zum Kopf in Riegel vom Elz- und Leopoldskanal;

Donnerstag, 27. August.

Vormittags 9 Uhr.

auf dem Rathaus in Eichstätt vom Dreisamtal.

Emmendingen, 20. August 1874.

Gr. Canalgüterverwaltung.

Schoch.

#### Dehndgras-Versteigerung.

Das Dehndgras von 81 Morgen 3 B. Wiesen des Religionsfonds Freiburg auf den Gemarkungen Emmendingen, Theiningen, Wasser und Kollmarsreuth wird am Dienstag den 25. 8. M.

Morgens 9 Uhr

ausgangend, im Gathaus zu den drei Königen in Emmendingen loszuweile versteigert.

Freiburg, den 18. August 1874.

Kath. Religionsfonds-Verwaltung, Böllin.

#### Dehndgras-Versteigerung.

Montag, den 24. August 1. J.

Morgens 7 Uhr aufgangend,

wird das Dehndgras von 60 Morgen städtischen Wiesen und Allmenden öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist in der Menard-Restauracion.

Emmendingen, den 10. August 1874.

Gemeinderath.

Wenzler.

#### Traubenzucker, Weinsteinsäure,

Weingeist u. s. w. prima bei

Jonas Wertheimer.

Gesetzlich vorgeschriebene

Binn-Gefäße

1. Liter zu fl. 1. 12.

1. 2 " " fl. 1. 48.

1 " " fl. 2. 36.

## Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Freiburg.

Am Mittwoch, den 15. September 1. Js. Vormittags findet in St. Märgen eine Ausstellung von Fuhrkarren nebst Farrenmarkt statt. Für die schönsten zur Ausstellung gebrachten Thiere werden Prämien von 20—50 Mark im Gesamtbetrage von 400 Mark vergeben und für die nichtprämierten Thiere werden Weggelder von 1 bis 4 Mark pro Stück bezahlt.

Die näheren Bedingungen können bei den Bürgermeisterämtern des Kreises Freiburg eingesehen werden.

An genanntem Tage Mittags 1/2 12 Uhr findet im Kronenwirthshaus in St. Märgen landwirtschaftliche Besprechung über Förderung der Viehzucht auf dem Schwarzwalde statt.

Zum Besuch der Ausstellung und der landw. Besprechung wird hiermit eingeladen.

Freiburg, 1. August 1874.

**Die Direktion.**

Brugger.

Stark.

## Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Versicherungsgang des Jahres 1873 und Stand pr. 31. Dezember 1873.

Der Zugang des Jahres 1873 hat alle früheren Jahrränge übertroffen.

Anträge kamen ein: 3065 mit fl. 7,741,600.

Die Zahl der Versicherten stieg von . . . . . 20,340 Personen auf 22,094.

" Versicherungssumme stieg von . . . . fl. 41,730,700. auf fl. 46,936,600.

" effektive Prämien-Einnahme stieg von . . . . fl. 1,394,386. " fl. 1,576,000.

Sterblichkeit sehr günstig, es starben 231 Personen mit . . . fl. 444,300.

Seit dem Bestehen der Bank wurden 1616 Sterbefälle mit fl. 3,403,114 abgefertigt.

Die Abrechnungs-Ergebnisse werden wir, sobald der Abschluss beurkundet ist, ebenfalls ebenfalls zur Veröffentlichung bringen, vorläufig aber können wir jetzt schon erklären, daß dieselben durchaus günstig ausgefallen sind und unseren Veräufnern wiederum eine reiche Dividende sichern würden! — Zu weiterem Beitritt lädt ein

**A. Ziller in Emmendingen.**

Am 1. September erscheint bei

**Kaiser & Schiedmayer**

in Freiburg und

**C. F. Heckel**

in Mannheim

## „Trauermarsch in G moll“

für das Pianoforte  
componirt von

**Hermann-Füssinger,**  
op. 2a.

## Wohnungs- Veränderung.

Unterzeichnete wohnt von heute an bei Herrn Thierarzt Bender gegenüber der Kirche.

**Mathias Bücklin,  
Schneider.**

**6-800 fl. guten Hofs Hund**  
auf erste Hypothek sind aus-  
zuleihen durch

**A. Ziller.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Öhlter in Emmendingen.

**Traubenzucker,  
Weinsteinsäure,  
Spritze,  
Hautenblase,  
billigt bei**  
**A. Peter.  
Riegel.**

## Freiburg.

Bei einer stillen Familie nächst der neuen höheren Bürgerschule und des Lyceums wohnhaft, finden ein oder zwei junge Leute zu mäßigem Preise Kost und Logis.

Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

**Arbeitshosen** in großer Auswahl  
von fl. 1. 24. an

**Zwirn- & Kover-Innen,  
Hemden & Blousen**  
empfiehlt

**C. F. Rist,**  
Emmendingen.

**Wässer**  
ein, zwei und vierlige ganz neu  
bei **Jonas Wertheimer.**

**Illustrierte  
Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage  
allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

**Kleine Ausgabe.**  
Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthalten.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soustache etc.

12 Große colorierte Modenblätter.

24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

**Große Ausgabe.** Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich außer Obigem: noch 36 grosse colorierte Modenblätter, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbetet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur direkten Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

**Erklärung.**  
Ich nehme hiermit die verläufigen Aussagen gegen Herrn Schmid Bode in Weiber öffentlich als unzutreffend zurück.  
Emmendingen, 20. August 1874.  
Frau Magdalena Benz.

Einen

**guten Hofs Hund**  
hat zu verkaufen.  
Wer? zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Angaben werden mit 3 Kr. die gesc. Berechnet. Zeile berechnet. Erhebt Dienstag, Donnerstag u. Sam-

Intelligenz- und Verkündungslatt  
für die Sleiter, Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 100. Dienstag, den 25. August

1874.

**Wochenschau.** Bei der spanischen Regierung seitens der Mächte noch keine vollzogene Thatsache. Die „Prov. Corresp.“ bringt in ihrer neuesten Nummer etwas Licht in die seit einigen Tagen in der Frage schwiebenden Zweifel. Darnach ist über die Form, in welcher die Anerkennung ausgesprochen werden soll, eine Einigung noch nicht erzielt. Wahrscheinlich wird dieselbe durch einen Kollektivschritt der Mächte erfolgen. Nach den Neuerungen des ministeriellen Organs darf jedoch als sicher angenommen werden, daß dieser Schritt bald erfolgen wird. Wenn die „Post“ recht unterrichtet ist, so fehlt nur noch die Rückäußerung der russischen Regierung auf das Circularschreiben, durch welches deutscherseits die Anerkennung in Vorschlag gebracht war. Es ist kaum denkbar, daß Russland, auch bei seiner geringen Vorliebe für die republikanische Regierung Spaniens, sich diesem Vorschlage allein ungünstig erweisen wird, während alle anderen Mächte denselben zugestimmt haben. — Daß die ultramontane Presse mit noch schärferem Ingrimus, als gewöhnlich, sich gegen die Anerkennung der spanischen Exekutive erhebt, ist begreiflich. Die deutsche Regierung sucht Einverständnis aller Mächte und Frieden und sie will Verwürfnis und Krieg. Das deutsche Reich hatte einen politischen Erfolg und sie hofft auf Niederlagen für dasselbe, je mehr je lieber. — Deutschland protestiert vor Gott und Menschen gegen die unabsehbare Dauer des Wühens mordgewohnter Banden und es zeigt sich, daß deren Kriegsführung und Justiz so recht nach dem Herzen Ders ist, die nach Ermordung des deutschen Offiziers mit doppeltem Eisern für die heilige Sache Karls VII. sammeln und schreiben. Das Alles ist sehr natürlich. Es ist nicht angenehm, in dem schönen Feldzugplan gestört zu sein, der 1870 nicht glückte und jetzt durch einen Nachfolger Philipp II. in Frankreich einen allerchristlichen König und dann in Italien und Deutschland die Herrschaft des Syllabus etablieren wollte. An der Reigung, einigen Alba's das Geschäft anzutreten, hat es schwerlich geschafft. Trotzdem muß man sich wundern, wie alle die losgelösten Kapuzinaden im Namen und zu Ehren des Legitimitätsprinzips gehalten werden sollen. Als ob es den Jesuiten überhaupt je auf die Legitimität angekommen wäre! Nun ist es selbst im Reiche umher, um die Angelegenheit zu fördern. Wie die Zwecke der Aktion ist vorläufig ein Kapital von 150,000 fl. zusammengebracht, und noch vor Zusammentreffen des Reichsrates dürfen die Wirkungen einer konzentrierten Thätigkeit bewirkt werden.

Italienische Blätter verbreiten beharrlich die Nachricht, daß der deutsche Kaiser, welcher neu gestärkt aus Bad Gastein zurückgekehrt ist, dem König von Italien in dessen Lande einen Besuch machen werde. Die Sache sei fest beschlossen, es bleibe nur noch der Zeitpunkt zu bestimmen, wann Se. Maj. diese Reise antreten werde und das könne nur mit der Einwilligung der Alerze geschehen. In Rom sollen, so wird versichert, schon die nötigen Vorbereiungen für den hohen Besuch getroffen werden.

Die Freisprechung des Capitán Werner in der „Vigilante-Affaire“ hat zu ernstlichen Differenzen zwischen der Leitung der deutschen Marine und dem Auswärtigen Amt geführt, und leicht ist es möglich, daß in Folge dessen Umpolzungen bevorstehen, welche nicht bloß in Personalveränderungen sich äußern, sondern auch in neuen organischen Einrichtungen Ausdruck finden werden. Zu dieser reicht vollzieht sich soeben eine Parteibildung der bedeutsamsten Art. Es ist dies die Bildung einer großen katholischen Partei, ähnlich unserer deutschen Centrumspartei. Es wird für die Sache mit aller Energie agitirt und es reist der päpstl. Mantius selbst im Reiche umher, um die Angelegenheit zu fördern. Wie die Zwecke der Aktion ist vorläufig ein Kapital von 150,000 fl. zusammengebracht, und noch vor Zusammentreffen des Reichsrates dürfen die Wirkungen einer konzentrierten Thätigkeit bewirkt werden.

**Der Wurzengräber.** Erzählung aus den bairischen Bergen.

Von Th. Messerer.

„Von dir“ (Forschung.)

Kopischüttend schaute er bald auf das Mädchen, das ohne zu antworten, doch wie durch seine Milde halb beruhigt, sich aus ihrer liegenden Stellung aufzustehen, bald auf den umgestürzten Tragkorb, dem eine Fülle von purpurnen Bergnelken und blauen Genzianen entquollen war. „Und was hast heut wieder heimbracht?“ tadelte er mit sanftem Vorwurf. „Kein Kräuter, keine Wurzen — lauter Blümchen! Treiben wir denn da heroben einen Blümchenthal?“

Stumm starnte die junge Christel vor sich hin. In kurzen, schweren Sätzen rägte sich der Alte aus der betömmernen Brust und ungeduldig zog und zog sie an dem rothen Unterleibchen, aus dem die schweißigen Händärmel hervorliefen, als wollte sie es vom Zittern trennen. „It's denn heut gar so heiss draussen“, begann der Vater wieder, „dass Dir das Leibl auch noch zu warm wird? Den Janker hast so schon aus'jogen.“ Er blickte sich nach dem Kleidungsstücke und legte es saniert dem Hute neben das Mädchen auf das Bett. Lange betrachtete er sie mit prüfendem Blicke und der Ausdruck in seiner sonst wenig Vertrauen erweckenden Miene war jetzt ein ganz anderer. Das gärtliche Vaterherz offenbarte sich in jeder Linie dieser harten, verschlossenen, wie unter dem Hauch der Liebe ausgehenden Züge.

„Na, es ist mir Alles viel zu eng, Vater, es schnürt mich so zusamm“, ich muß frank sein,“ klagte das Mädchen mit weicher Stimme. Die Worte kamen nur zögernd über die Lippen, die schönen dunklen Augen aber, aus denen die ganze Seele des einzigen Naturkindes schaute, waren zutraulich zum Vater aufgeschlagen.

„Was heißt Du von Frankenstein“, sagte Hannes und schüttelt unglaublich den grauen Kopf. „Läßt mich aus mit so einer Dummheit! Dir hat nichts gelebt, so lang Du auf der Welt bist. Wird denn ein Christl frank, oder ein jung's Leb in der frischen Vergnüg? Wo thul's Dir denn nachher weh?“ fragt er dennoch, und die kleinen grauen Augen blicken warm und liebevoll auf das Mädchen.

„Da drinn, Vater, da liegt's wie ein Stein“ — und sie griff aufstöhnend mit der Hand nach dem Herzen und erhob wie häuseluchend das treuerzige Gesicht zu ihm — „da ist was drinn, das will nicht hinaus und nicht hinunter, das drückt mich so und will nicht leichter werden, und macht mir so englich und so heiss.“ Es ist mir so sterberheiss, daß ich keinen Fuß mehr heben kann und nächster möcht ich wieder springen über alle Berge und hinunter liegen in einem Saiger in's Thal. Da ist mir leicht, ich bin ein Vogel, und ich g'wie nichts mehr irgend, als daß's über und über flapt und daß's mir ganz heiß aufsteigt, und gleich d'rauf möcht's mich lieber wieder frieren, das dauert aber nie lang, es liegt halt wieder so schwer drinn' und thut so weh wie eh' par.“

Der Wurzengräber hört mit liebholzer Aufmerksamkeit zu, und